

EVANGELISCHES PFARRAMT KOSEROW

Pastorin Bettina Morkel – Fischerstr. 35 – 17459 Koserow – Tel.: 038375 / 20279 – mail: koserow1@pek.de



Koserow, am 18. September 2021

Liebe Sonntagsgrußgemeinde,

es ist September geworden, die Temperaturen sinken nach den schönen Spätsommertagen, die Strände und die Straßen werden wieder etwas leerer.

Am heutigen Samstag haben wir Konfirmation gefeiert – die Gruppe geteilt, zweimal hintereinander. Schon das zweite Jahr haben wir es so gemacht – „coronakonform“: stark begrenzte Teilnehmerzahl, keine Gottesdienstgemeinde, die sonst sonntags dabei ist, kein Kirchengemeinderat, der mit einzieht. Das ist nicht schön – die jungen Leute sollten sichtbar erleben, dass sie nun mündige Glieder unserer Gemeinde geworden sind. Wir versuchen dennoch, es ihnen zu vermitteln, und hoffen weiterhin, dass Konfirmation bald wieder in vollen Sonntagsgottesdiensten gefeiert werden kann!

Um Ihnen dennoch an diesem Höhepunkt Anteil zu geben, versende ich mit dem heutigen Sonntagsgruß die Predigt, die ich für die Konfirmanden und ihre Familien gehalten habe, denn da steckt auch viel drin, was uns, die wir vielleicht schon lange „mit Gott unterwegs sind“, angeht. -

Wie geht es weiter im gemeindlichen Leben? Wir feiern derzeit Gottesdienst noch immer mit Abstand und begrenzter Teilnehmerzahl (bis Ende September noch auf der Wiese vor der Kirche, danach wieder in der Kirche). Masken aber müssen wir derzeit auch im Innenraum beim Gottesdienst nicht mehr tragen, und singen dürfen wir auch wieder ohne Maske, selbst drinnen in der Kirche!

Der nächste Höhepunkt ist Erntedank – am Sonntag, dem 3.10., feiern wir den Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche. Erntegaben sind sehr willkommen und können zum Gottesdienst oder – besser noch – bereits am Samstag (2.10.) von 10 – 12 Uhr in der Kirche vorbei gebracht werden.

All unsere Gemeindeveranstaltungen haben nun wieder begonnen. Besonders möchte ich auf den „Gemeindenachmittag – „Die Pastorin lädt zum Kaffeeklatsch“ hinweisen! Am Donnerstag dieser Woche saßen wir in fröhlicher Runde bei Kaffee und Kuchen im Pfarrhaus zusammen, haben erzählt und gelacht und Dank der musikalischen Leitung von Frau Starbatty viele Volkslieder gesungen. Wie schön – nach so langer Zeit endlich wieder gemeinsam am Tisch zu sitzen! Der nächste Gemeindenachmittag findet wegen meines Urlaubs im Oktober erst wieder am Mittwoch, 17. November, um 14.30 Uhr in den Räumen des Wacholderbusches statt.

Außerdem lade ich hiermit herzlich zu unseren Bibelwochen-Abenden ein. An folgenden Donnerstagen (immer um 18 Uhr im Gelben Haus auf dem Pfarrhof) lesen wir Texte aus dem Lukasevangelium: 30.9., 14.10., 28.10.2021.

Da der gemeindliche Alltag zur Normalität zurück gefunden hat, gibt es nun nicht mehr regelmäßig die inzwischen lieb gewordenen „Sonntagsgrüße“. Sie kommen zukünftig in lockerer Folge, ganz nach Bedarf und Wunsch. Einen werde ich in diesem Jahr aber auf jeden Fall noch schicken, und zwar in der Adventszeit, wenn es auf Weihnachten zugeht.

Seien Sie herzlich begrüßt und bleiben Sie Gott befohlen!

Ihre Pastorin Bettina Morkel.

Segen zur Konfirmation

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist

Gebe dir seine Gnade:

Schutz und Schirm vor allem Bösen,

Stärke und Hilfe zu allem Guten,

dass du bewahrt wirst

zum ewigen Leben.

Friede sei mit dir! Amen.

DER BECHER, DER NIE LEER WIRD

Predigt zu Joh 2:1-11 am Tag der Konfirmation - 18. September 2021



Im eigenen Keller und genauso im Supermarkt verstaubten in den letzten anderthalb Jahren die Flaschen und Kartons. Es gab nichts mehr zu feiern, Feste und Empfänge - alles abgesagt, am Ende sogar Silvester! Aber gar keinen Sekt mehr herzustellen, das war keine Alternative! Denn was, wenn wir alle wieder etwas zu feiern haben? Heute zum Beispiel – Eure Konfirmation! Dann darf eines auf keinen Fall passieren: dass nicht genug da ist. Die Angst des Gastgebers vor dem „Nicht genug“ kennt jeder. Essen, Getränke, Musik, alles muss reichlich vorhanden sein. Ein Fest, bei dem es an etwas fehlt, bleibt auch unvergesslich – aber bestimmt nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben! Hättet Ihr gedacht, dass es genau dazu in der Bibel eine Geschichte gibt? Hören wir auf **Johannes 2:1-11**.

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten es ihm.

Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam - die Diener aber wussten es, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Die Gäste auf der Hochzeit waren schon in dem Stadium, wo es nur noch auf die Menge (und nicht mehr auf die Qualität) ankommt. Hauptsache, es ist noch etwas da! Das unterscheidet doch das Fest vom Alltag. Einmal an nichts sparen. Einmal nicht überlegen, ob es noch ein Glas, noch ein Stück mehr sein darf. „*Einmal nicht selbst seine Wünsche bewirten mit kärglicher Kost.*“, schreibt der Dichter Rilke. Einmal die andere Seite, die unvernünftige, verschwenderische, herrschen lassen. Ein Fest, das den Alltag durchbricht und einen Vernunft und Sparsamkeit vergessen lässt.

Und Jesus ist mitten unter den Feiernden. Bisher war er noch gar nicht öffentlich aufgetreten. Jetzt aber ist sein Moment! Und er zeigt sich nicht zuerst den Mühseligen und Beladenen, wie wir es wohl erwartet hätten, sondern den Feiernden und Fröhlichen. Jetzt ist die Zeit des Lachens und Tanzens! Das Lächeln der Braut unter dem Schleier, das Strahlen in den Augen des Bräutigams, das Paar beim Tanz umringt von seinen Gästen. Eine Hochzeit, ein Fest, das den Alltag durchbricht. Ein Moment reiner Gegenwart, der die Anstrengung der Vorbereitungen ebenso vergessen sein lässt wie das Aufräumen am Morgen danach. Ein Moment, der lebendig bleiben wird in der Erinnerung, egal was die Zukunft bringt. So ist ein Fest. *So ist Eure Konfirmation heute: vergessen, was begrenzt und zurückliegt, was ängstigt: Das Leben feiern, mich, meinen Glauben, eine helle Zukunft.* So ist ein Fest. Eine Unterbrechung des Alltags, eine Ahnung, wie das Leben sein kann, ohne nur an das Notwendige und des Unvermeidbaren zu denken. Lachen und Tanzen statt Weinen und Klagen. Hier ist Jesus, auf einer Hochzeit, mitten in der Fülle des Lebens. *Ein Bild der Hoffnung wie das Leben sein soll – reich und schön und fröhlich. Der Glaube hält diese Hoffnung wach.*

Die Fülle des Lebens, das ganze Leben. Heute feiern wir es und freuen uns daran. Wer isst und trinkt und Gutes genießt, nimmt das Geschenk Gottes an: das Leben, wie es sein kann. Das Leben, wie es nicht jeden Tag ist. Das gute Leben. Als Jesus sich zum ersten Mal zeigt, als Gast auf einer Hochzeit, herrscht keine Not. Hungrig ist keiner mehr und zu trinken haben auch schon alle gehabt. Aber was, wenn es jetzt nichts mehr geben würde? Im Boden des Bechers blickt ihnen schon wieder ihr Alltagsgesicht entgegen.

Aber Jesus ist da. Von ihm ist etwas zu erwarten, das spüren die Menschen! Zuerst seine Mutter. Sie müsste ihn am besten kennen. Aber was sie von ihrem Sohn erwarten soll, weiß sie auch nicht. *Sie haben keinen Wein mehr.* Eine Feststellung, ganz nach Art der Mütter: *Dein Zimmer versinkt im Chaos! (Will heißen: Dein Zimmer müsste mal wieder aufgeräumt werden.)* Und Jesus reagiert schroff und ganz nach Art der heranwachsenden Kinder: *Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?* Ich würde mir das nicht gern gefallen lassen, so eine Zurückweisung. Aber irgendwie gelingt es Maria besser als mir, damit umzugehen. Eine sanfte Resignation ist in ihren Worten: *Was immer er euch sagt, das tut.* Aber auch eine wohlthuende Distanzierung: Es ist seine Sache, nicht meine. Hat Maria die Gelassenheit, um die die ich täglich bitte? Die Weisheit, zu unterscheiden, zwischen den Dingen, die sie ändern kann, und denen, die sie nicht ändern kann. *Auch so etwas, was einem der Glaube schenkt ...*

Sie haben keinen Wein mehr. Das Fest ist gleich zu Ende, wenn die Becher geleert sind. Es ist ja nichts mehr da. So ist das eben. Wenn es am schönsten ist, soll man ja aufhören. Ob es schon genug war, wer fragt danach? War es genug? Eine Frage, eingeritzt in den Boden des Bechers, der das Leben ist. *War das wirklich schon alles? War es genug? War das alles, Kindheit, Schule, Ausbildung, Hochzeit, Familie, Ruhestand, Alter? Was erwarte, erhoffe, erträume ich mir vom Leben?* Manche stellen die Frage mittendrin in ihrem Leben, andere erst am Ende. Jetzt, wo wir die Begrenztheit unseres Lebens so deutlich spüren, wo Freude und Fülle oft fehlen, spüren wir das erst recht. War es genug? Wird dein Durst gestillt sein, wenn der Becher deines Lebens geleert ist?

Liebe Konfis, haltet euch das offen, bewahrt euch das, das Träumen und Suchen, das Fragen: War das wirklich schon alles, war es genug?

Jesus ist da. Und das heißt: Keiner braucht sich diese Frage mit Angst zu stellen. Keiner muss Angst haben, das Abenteuer Leben zu ergreifen! Denn unsere Erzählung zeigt uns: Jesus ist da. Die Becher werden nicht leer. Schon werden die Krüge gefüllt, alle, bis an den Rand. Kein vorsichtiges Einschätzen, wie viel noch getrunken wird. Stattdessen Fülle und Überfluss. Es gibt zu trinken, nicht nur das lebensnotwendige Wasser, sondern Wein, das Zeichen des Festes und der Freude. Jesus ist da und mit ihm das gute Leben. Das Fest geht weiter. Es gibt sie, die Unterbrechung des Alltags, der Glaube führt heraus aus dem starren Kreisen und Sorgen nur um das Alltägliche. Noch hatte das in unserer Erzählung gar keiner gemerkt! Nur einer wundert sich. Der Speisemeister, einer, der etwas versteht vom Wein und von denen, die trinken. Einer, der weiß, dass manchmal nur die Menge zu zählt und nicht die Qualität. Beim Wein und auch in manchem Leben. Immer nur die Frage nach dem Wie viel? und Wie lange? statt der Frage nach dem Was? und dem Wie?

Unbemerkt von den Feiernden - jetzt ist der gute Wein da. Ein Bild der Hoffnung für uns: Mit Jesus kommt das gute Leben. Keine Angst, kein Mangel, keine Ausweglosigkeit. Keiner merkte es außer dem einen, dem Speisemeister. Noch waren die Becher nicht bis zum Boden geleert. Nur wenige der Feiernden werden überhaupt merken, wie gut der Wein plötzlich ist. Keiner bekommt die randvollen Krüge zu sehen. Sie trinken und sie feiern, sie lachen und tanzen, wie sie es vorher schon getan haben, wie es auf einem Fest sein soll. Ist das nicht toll? Ein Wunder ohne Not. Ein Wunder, das kaum einer mitkriegt! Ein vorsichtiges Wunder, noch ohne öffentliche Wirkung, ohne das ganz große Staunen. Jesus kommt zu dem Fest mit seiner Mutter und seinen Freunden – und nur sie und der Speisemeister bekommt überhaupt mit, was er da tut! Bis alle Welt ihm nachläuft, bis Lahme gehen und Blinde sehen und Tote wieder lebendig werden, Jesu ganz große Wunder, wird noch Zeit vergehen.

Aber dieses kleine Wunder, unbemerkt, unnötig vielleicht auch, das ist für uns heute! Jesus sorgt dafür, dass das Fest nicht endet. Ein Wunder mitten in der Fülle des Lebens, nicht an seinen Rändern. Das Leben ist nicht nur Alltag, Sorgen und Mühe. Da ist Raum für Feiern und Fülle! Die 600 Liter edler Wein in den Krügen in unserer Erzählung ist ein Bild dafür. Ein Vorgeschmack auf das gute Leben. Daher: Nimm den Glauben an Jesus mit auf deinen Weg durch das Leben! Unterbrich deinen Alltag, nimm dir Zeit für deinen Glauben. Er ist dein Schatz. *Such immer wieder dieses Leben, das unruhig bleibt und auf dem Weg, das ahnt, es ist noch nicht genug, ich will noch etwas mit meinem Leben, ich erwarte noch etwas. Da wartet noch etwas auf mich!* Und für heute, liebe Konfis, liebe Familien, heißt es darum: Holt den Sekt aus dem Regal. Es ist genug da. Wir haben etwas zu feiern. Jesus kommt, damit wir die Fülle haben. Gott sorgt für uns!

Amen.